

SPRACHPURISMUS UND DAS PROBLEM DER
FREMDWÖRTER IM DEUTSCHEN UND ARABISCHEN

I. *Einleitung*

Die Geschichte einer Sprache ist mitunter die Geschichte der interlingualen und sprachlich-kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern. Impulse aus fremden Sprachen verursachen Veränderungen innerhalb der Lexik, der Syntax und der Phonemik einer Sprache. Besonders tiefgreifend und am ehesten sichtbar sind die Spuren kultureller Kontakte innerhalb des lexikalischen Systems einer Sprache. Daß die aus anderen Sprachen entlehnten lexikalischen Einheiten nicht nur als reine Bereicherung der Sprache betrachtet werden, zeigt besonders klar die Einstellung des Sprachpurismus zum "Problem" der Fremdwörter. Besonders zu Zeiten, in denen Fremdwörter die Muttersprache überfluten, zu ihrer Überfremdung führen, sie ja sogar in "ein Krisenzustand versetzen"¹, führen Fremdwörter zum Aufkommen der Sprachreiniger bzw. der Puristen.

Der sprachwissenschaftliche Terminus "Purismus" geht auf die lateinische Wurzel "purus" = "rein" zurück und bezeichnet "das Streben nach Sprachreinheit"². Im Arabischen setzt Magdi Wahba in seinem "A Dictionary of Literary Terms" dem englischen "purism" das Arabische "el-safaeya"

1 Wehr, Hans: Die Besonderheiten des heutigen Hocharabischen. O.O. 1934. S. 3.
Zitate aus häufiger herangezogenen Werken werden nach der ersten, bibliographisch vollständigen Nennung unter Angabe des Verfassernamens und der Seitenzahl im Text nachgewiesen.

2 Wilpert, Gero von: Sachwörterbuch der Literatur. 7. Aufl. Stuttgart 1989. (= Kröners Taschen-
ausgaben 231). Art. "Purismus".

entgegen und erklärt diesen Begriff als Bewahrung der Muttersprache vor fremden sowie vor mundartlichen Einflüssen.

Mittel der Puristen sind einerseits die Pflege der Muttersprache und andererseits die Schaffung neuer lexikalischer Einheiten (d.h. rein deutscher bzw. rein arabischer Lexeme), die die Fremdwörter ersetzen sollen.

Hier ist ein wichtiger Punkt vorwegzunehmen, nämlich der, daß es ein Irrtum ist, den Purismus als sprachliche Erscheinung zu isolieren. Purismus ist - und dies gilt sowohl für das Deutsche als auch für das Arabische - mit dem Nationalbewußtsein des Volkes eng verbunden. Die Reinerhaltung der Muttersprache gilt als "patriotisches Ideal"³.

2. *Der Purismus im Deutschen*

Beobachten wir die Geschichte des Purismus im Deutschen, so finden wir, daß sich den Wellen sprachlicher Überfremdung Wellen des Purismus und damit verbunden Wellen der Verdeutschungen entgegensetzen.

2.1. *Erste Hauptphase: 17. Jahrhundert*

Im 17. Jahrhundert⁴ geriet das Deutsche, nachdem es Jahrhunderte unter dem Einfluß des Lateinischen als Wissenschafts-, Unterrichts- und Gelehrtensprache gestanden hatte, unter den Einfluß der jungen europäischen Sprachen. Neben dem Italienischen, dem Spanischen und dem Niederländischen beeinflusste vor allem das Französische die deutsche Sprache. Besonders unter Ludwig XIV. galt Frankreich als kulturell und politisch führend. Adel und höheres Bürgertum folgten der französischen Mode, daher wird das 17. Jahrhundert als "Alamodezeit" (französisch *à la mode*) bezeichnet. Französisch gilt als "Prestigesprache", und sein Einfluß auf das Deutsche wurde vor allem von den höfischen Kreisen gefördert.

3 Ingen, Ferdinand van: Die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts. In: *Daphnis* 1 (1972). S. 16. Vgl. weiter zum Verhältnis "Purismus und Nationalismus" Schildt, Joachim: *Abriß der Geschichte der deutschen Sprache*. Berlin 1981. S. 161; Schultz, H.: *Die Bestrebungen der Sprachgesellschaften des XVII. Jahrhunderts für die Reinigung der Deutschen Sprache*. Göttingen 1888. S. 1f.; Stedje, Astrid: *Deutsche Sprache gestern und heute*. München 1989. S. 26.

4 Karl Dissel (*Die sprachreinigenden Bestrebungen im 17. Jahrhundert*. Hamburg 1885. S. 99) vertritt die Meinung, daß Sprachmengerei und Verfälschung der deutschen Sprache schon Jahrzehnte vorher begannen und mit dem Dreißigjährigen Krieg nur einen Höhepunkt erreichten.

Mehrere Faktoren begünstigten die Verbreitung und die Vorherrschaft des Französischen: Die französischen Protestanten, die nach den Hugenotkenkriegen nach Deutschland geflohen waren, die deutschen Studenten, die in Frankreich studierten, die Handelsbeziehungen, kriegerische Auseinandersetzungen und der Vorrang der französischen Literatur.⁵ Das Französische drang aus den deutschen Oberschichten sogar in die Sprache des unteren Volkes ein. (Bach 311)

Grund dieser starken Romanisierung des Deutschen war außerdem die Überlegenheit der französischen Sprache, die bereits zu einer klassischen Literatursprache wie zu einer Verwaltungssprache geworden war und einen großen Ausdrucksreichtum besaß, während das Deutsche noch auf dem Wege der Reifung zu einer Nationalsprache war und es im Bereiche der Sprachregelung und -normierung noch großer Bemühungen bedurfte.

Während der Alamodezeit wurde eine große Menge französischer Wörter ins Deutsche aufgenommen. Ein Teil ist wieder verschwunden, aber fast die Hälfte hat sich trotz der Bemühungen der Sprachreiniger gehalten.

Diese Überfremdung bezog sich auf verschiedene Gebiete (Bach 311) wie die "Pariser Mode", französische Anreden, Küche, Verwandtschaftswörter, Wohnkultur, Gesellschaftsleben und Rufnamen (Dissel 100f.)⁶. Die Lustschlösser der Adligen und sogar die Hunde erhielten französische Namen, ganz zu schweigen von den französischen Flüchen. Es kam zu einer wahren Vermischung und Durchsetzung des Deutschen mit französischen Ausdrücken. Es waren u.a. die Satiriker dieser Zeit, die sich der Sprachmengerei und Sprachverderbung entgegenstellten. So wendet sich Moscherosch den Sprachverderbern mit den Worten zu:

welches unvernünftige Thier ist doch, das dem andern zu gefallen seine Sprach oder Stimme nur änderte? hastu je eine Katz dem Hund zu gefallen bellen, Ein Hund der Katzen zu lieb mauchen+hören?⁷

⁵ Bach, Adolf: Geschichte der deutschen Sprache. 9. Aufl. Heidelberg 1969. S. 310f.

⁶ Vgl. dazu Wolff, Hans: Der Purismus in der deutschen Literatur des siebzehnten Jahrhunderts. Straßburg 1888. S. 9.

⁷ Geschichte Philanders von Sittewald (Ed. Bobertag). Ander Theil. S. 169. Zitiert bei Dissel 100.

Auch Grimmelshausen und Rachel verspotteten die Sprachmischer und -verderber.⁸

Die Stärke der Überflutung des Deutschen durch Fremdeinflüsse und das Ausmaß an Überfremdung forderten eine Reaktion heraus. Es wurden überall in Deutschland Stimmen laut, die für die Reinheit und Reinerhaltung der deutschen Sprache plädierten. Da im Vergleich zu Frankreich oder Italien etwa sich in Deutschland kein politisches oder kulturelles Zentrum gebildet hatte, dessen Sprache die Grundlage für die Nationalsprache war, spielte hier um so mehr die Sprache eine wichtige Rolle, da sie als ein "besonders wichtiges einigendes Band der 'Kulturnation'" galt, die in der damaligen Zeit an großer politischer Zersplitterung litt.

Als Reaktion der Überfremdung kamen - nach italienischem, französischem und niederländischem Vorbild - Sprachgesellschaften in Deutschland auf. Die "Fruchtbringende Gesellschaft" wurde als erste im Jahre 1617 gegründet. Hauptziel der Sprachgesellschaften war die Pflege der Muttersprache und ihre Entwicklung zu einer Nationalsprache. Das Deutsche sollte mit dem Latein und dem Französischen konkurrieren können und als Unterrichtssprache an Schulen und Universitäten Geltung finden. Zu diesen beiden Zielen gesellte sich als Hauptziel die Bewahrung der deutschen Sprache vor den fremden Einflüssen. Mittel zu diesen Zielen waren die wissenschaftliche Hinwendung zur Sprache, ihre Normierung durch Grammatiken, Wörterbücher und sprachwissenschaftliche Verhandlungen über die Sprache, aber besonders die Verdeutschungen, die die Fremdwörter ersetzen sollten.

Im folgenden werden wir die wichtigsten Puristen des 17. Jahrhunderts besprechen. Zunächst werden wir Philipp von Zesen in einiger Ausführlichkeit behandeln, da wir in ihm den eigentlichen Vertreter des Purismus des 17. Jahrhunderts sehen. In seiner Person, seinen Ansichten und seiner Methodik vereint sich alles Positive und zugleich alles Negative des Purismus seiner Zeit.

Zesen war mit seinen Fremdwortverdeutschungen der erfolgreichste Sprachschöpfer des 17. Jahrhunderts und einer der Hauptvertreter des deutschen Purismus überhaupt; über seine Rolle waren bereits die Ansichten

seiner Zeitgenossen geteilt⁹, und bis zum heutigen Tage sind die Ansichten über Zesen und seine Rolle widersprüchlich.¹⁰

Um zunächst eine Vorstellung von seiner puristischen Praxis zu geben, sollen hier Beispiele aus seinen vielen Verdeutschungen genannt werden. Eine ganze Reihe der heute geläufigen deutschen Wörter geht auf Zesen zurück, sie gelten als Ersatz für die einst in die deutsche Sprache eingedrungenen Fremdwörter. Dazu gehören z.B. *Anschrift* für *Adresse*, *Augenblick* für *Moment*, *Blutzeuge* für *Märtyrer* (Schultz 97).¹¹ Seine aus übertriebenem Purifikationsdrang gebildeten Verdeutschungen, welche auch vermeintliche Fremdwörter oder längst im deutschen Sprachsystem fest integrierte alte Fremdwörter mit teils ausgebildeten Wortfamilien ersetzen wollten, haben zur Kritik bei den Zeitgenossen geführt und Zesens Verdienste in Mißkredit gebracht. Verdeutschungen wie *Gesichtserker* für *Nase*, *Jungfernzwinger* für *Kloster* fanden jedoch keinen Eingang in die deutsche Sprache (vgl. Schultz 98). Diese Neologismen machten ihn aber zur "willkommenen Zielscheibe der zeitgenössischen literarischen Parodie" (vgl. Blume 253).

Zesen ging zu weit, als er solche Wörter, die zwar fremder Herkunft, die aber als Lehnwörter im deutschen Sprachsystem eingebürgert waren, ersetzen wollte. Übertrieben waren auch seine Versuche, die "barbarischen" Zahlen durch deutsche Ziffern (vgl. Schultz 98), die lateinische Orthographie durch die deutsche Schrift zu ersetzen (Schultz 99; Blume 253). Er versuchte sich sogar an der Verdeutschung mythologischer Namen (vgl. Dissel 109). Auch fremde Endungen müssen nach Zesen gemieden werden (Dissel 108).

Wegen seines "Hyperpurismus" - wie Wolff (31) es nennt - schrieb man ihm fälschlicherweise "alle unsinnigen Verdeutschungen" (Schultz 100) auf dem Gebiete der puristischen Bewegung des 17. Jahrhunderts zu, so *Sattelpuffer* für *Pistole*, *Windfang* für *Mantel* u.a.m. (vgl. Dissel 109). Dieser übertriebene Purismus, "sein Drang zu reformieren, war Voraussetzung sei-

⁹ Während Harsdörffer und Rist ihn angriffen, priesen ihn Gabler und Leibnitz als 'Heiland'. Vgl. Dissel 110.

¹⁰ Vgl. Blume, Herbert: Zur Beurteilung von Zesens Wortneubildungen. Wiesbaden 1972. S. 254.

¹¹ Viele seiner Verdeutschungen sind aufgezählt bei Wolff 96-99.

ner einsamen Stellung, der Zurückhaltung seiner Berufsgenossen und der Anfeindungen, die er von den Sprachgesellschaften erfahren mußte".¹²

Zesen bemühte sich, "die Fremdwörter nicht nach dem bloßen Klange, nicht Silbe für Silbe zu übersetzen, sondern überall zu suchen und in die Geheimnisse der Sprache einzudringen" (vgl. Schultz 97). Er folgte dabei einem bestimmten System. Zuerst suchte er als Ersatz für die Fremdwörter schon vorhandene deutsche Wörter gleicher Bedeutung. Wenn keine deutschen Synonyme vorhanden waren, versuchte er, Neologismen aus vorhandenen deutschen Stämmen und nach deutschen Wortbildungsregeln zu schaffen. Er versuchte dabei, durch morphologische und semantische Analyse der Wörter aus anderen Sprachen ihre Wurzeln, Stämme und Wortbildungsweisen zu entdecken, um diese dann durch deutsche Äquivalenten nachzubilden.

Neben der Neuschöpfung von deutschen Ersatzlexemen versuchte sich Zesen an der Wiederbelebung alter deutscher Wörter wie *Minne*, *Degen*. (Polenz 110f.) Der Fehler, den Zesen beging, war der, daß er Wörter, die schon vor Jahrzehnten, ja sogar vor Jahrhunderten ins Deutsche eingedrungen waren, ersetzen wollte. Das Scheitern Zesens lag also vor allem daran, daß er in der Praxis nicht klar zwischen "Fremdwort" und "Lehnwort" unterschied und sich an dem Ersatz längst ins Deutsche eingebürgerter Lehnwörter versuchte. (Wolff 94) Zesens wortschöpferisches Talent einerseits und seine in der Praxis undifferenzierte Behandlung von Lehnwort wie Fremdwort andererseits waren es, die bis heute die Forschung zu unterschiedlichen Bewertungen führen.

Neben Zesen tritt Justus Georg Schottel, einer der bedeutendsten Grammatiker und zugleich Puristen des 17. Jahrhunderts.¹³ Schottel nimmt gegenüber dem "Ultrapurismus" Zesens und seiner Anhänger eine gemäßigte Haltung zum Fremdwort ein. Schottel will diejenigen Fremdwörter beibehalten, die "teutsches Staatsrecht erlangt und ein teutsches Kleid, Ausspruch und Endung übernommen haben" (zit. bei Dissel 104). Vor den Folgen des prinzipiellen Purismus warnt Schottel:

12 De Boor, Helmut, und Richard Newald: Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 5. München 1951. S. 227.

13 Vgl. Moser, Hugo: Deutsche Sprachgeschichte. Tübingen 1969. S. 160.

So kämen viele dazu, daß sie echte deutsche Worte ausmerzen, und dafür eine ellenlange Umschreibung oder ein erdichtetes 'neues unteutsches teutsches' Wort setzen wollten. (Zit. bei Dissel 104)¹⁴

Schottel unterscheidet zwischen den entbehrlichen und den unentbehrlichen Fremdwörtern. Die letzteren sollten in der Sprache beibehalten werden. Daneben sollen auch die Fremdwörter, die neue, bisher unbekannte Denotate bezeichnen, geduldet werden. Anders als die Fremdwortjäger will er auch die fremden entlehnten Namen nicht durch deutsche Graphien ersetzen, sondern so beibehalten, wie aus der Gebersprache übernommen wurden (Dissel 104f.). Die gemäßigte Haltung Schottels hindert ihn nicht, selber Verdeutschungen zu schaffen, besonders auf dem Gebiet der grammatischen Terminologie, z.B. *Doppellaut* (für *Diphthong*), *Nachsatz* (vgl. Tschirch 259)¹⁵.

Christian Gueinz bot in seiner Sprachlehre die Verdeutschung einiger Kunstwörter, z.B. *Zahlwörter*, *Zeitwörter*, *Vorwort* (vgl. Schultz 37).

Von Philipp Harsdörffer stammen folgende Verdeutschungen: *Briefwechsel* für *Korrespondenz*, *Irrgarten* für *Labyrinth* (vgl. Tschirch 259), *Thurmgrab* für *Pyramide* (vgl. Dissel 111). Harsdörffer bemühte sich besonders auch um die Wiederbelebung alter Ausdrücke (vgl. Wolff 73).

Auch Claj war für die Wiederbelebung alter Wörter wie *Himmelsvogt* (vgl. Dissel 111). Dabei beruft er sich auf die ältere Literatur als Quelle seiner Wörter.

Von Birken stammen folgende Beispiele: *Jahrhundert* für *Saeculum*, *Fleißgeschöpf* für *Produkt*. (Dissel 111)

Wenig gelungene Verdeutschungen haben zusammen mit der übertriebenen Fremdwortjagd die Gegner des Purismus zu scharfer Kritik gereizt. Ausgesprochene Gegner der Puristen waren die Zeitgenossen Christian Weise und Grimmelshausen, der gleichzeitig jedoch ein scharfer Kritiker der Sprachmengerei war.

¹⁴ Die Verdeutschungen von Zesen und seinen Zeitgenossen waren zum größten Teil Zusammensetzungen, nur selten Ableitungen. Vgl. Tschirch, Fritz: Geschichte der deutschen Sprache. Berlin 1969. S. 259.

¹⁵ Ein Verzeichnis der Verdeutschungen Schottels findet sich am Schluß seines Werkes "Deutsche Sprachkunst". 2. Ausgabe. O.O. 1651.

2.2. Die zweite Hauptphase: um 1800

Um 1800 erstarkt das deutsche Nationalgefühl im Zusammenhang mit den Befreiungskriegen gegen Napoleon. Eine neue Welle von Fremdwortbekämpfung setzt ein. Während die Kontinuität des französischen Einflusses seit dem 17. Jahrhundert kaum unterbrochen war, veranlaßten die politischen Bewegungen seit der französischen Revolution die Entlehnung vieler neuer französischer Wörter. Besonders bei Bezeichnungen der staatlichen Ordnung weist das Deutsche viele Entlehnungen aus dem Französischen auf, neben denen aus der französischen Mode auch Stoff- und Berufsbezeichnungen (vgl. Tschirch 250).

Um 1800 setzte eine zweite puristische Welle ein. Joachim Heinrich Campe ("der zahlenmäßig erfolgreichste Verdeutscher")¹⁶ ist der Hauptvertreter der Sprachreinigungsbewegung um 1800¹⁷ und wird deswegen hier in einiger Ausführlichkeit behandelt. Campe gab 1807 ein "Wörterbuch der deutschen Sprache" heraus und 1801 und 1813 ein "Wörterbuch zur Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen Ausdrücke". Campe, der dadurch für die Fremdwortlexikographie eine ausschlaggebende Rolle spielte, hat in seine Verdeutschungswörterbücher die fremden Wörter und Wendungen, die er aus seinem deutschen Wörterbuch verbannt hatte, aufgenommen. Diese hat er nicht nur erklärt, sondern zugleich verdeutscht, d.h. reindeutsche Lexeme als Ersatz für die Fremdwörter geboten.¹⁸

Zu den von Campe befürworteten und größtenteils wohl auch geschaffenen Verdeutschungen gehören z.B. *Eßlust* für *Appetit*, *Zerrbild* für *Karikatur* und *Mehrzahl* für *Plural*.¹⁹ Obwohl Campe ein hohes sprachschöpferisches Talent und ein sehr feines Sprachgefühl besaß und auch deswegen als der erfolgreichste Fremdwortverdeutscher überhaupt gilt, konnten sich viele

16 Daniels, Karlheinz: Erfolg und Mißerfolg der Fremdwortverdeutschung. Schicksal der Verdeutschungen von Joachim Heinrich Campe. In: Braun, Peter (Hrsg.): Fremdwort-Diskussion. München 1979. S. 146.

17 Vgl. Jöris, M.: Goethes Stellung zu Fremdwort und Sprachreinigung. Berlin 1911. S. 424.

18 Vgl. Kirkness, Alan: Zur Lexikologie und Lexikographie des Fremdworts. In: Braun, Peter (Hrsg.): Fremdwort-Diskussion. A.a.O. S. 76.

19 Vgl. Polenz, Peter von: Geschichte der deutschen Sprache. Berlin, New York 1978. S. 115. Weitere Beispiele Tschirch 260.

seiner Verdeutschungen nicht durchsetzen.²⁰ Das Besondere an Campe ist, daß er sich als erster systematisch und wissenschaftlich mit dem Fremdwortproblem auseinandergesetzt hat. Er wußte zwischen Fremdwort und Lehnwort zu unterscheiden: Ein Lehnwort ist ein Fremdwort, das in die Sprache schon eingebürgert ist.

Für Campe galt eine Entlehnung als eingebürgert, wenn sie in formalgrammatischer Hinsicht der eigensprachlichen Struktur vollkommen analog war, d.h. wenn sie graphisch, lautlich und flexivisch assimiliert oder eingebürgert worden war. Der Assimilierungs- bzw. Einbürgerungsprozeß betraf demnach nur den Wortkörper, die Ausdrucksseite. [...] Das entlehnte Element muß sich nämlich der heimischen Struktur, insbesondere der Phono- und Morphostruktur, anpassen oder angleichen. (Kirkness 81)

Campe benutzte beim Fremdwort-Ersatz bestimmte Mittel, nämlich: Verdeutschen von Fremdwörtern, Fruchtbarmachen mundartlichen Wortgutes, Neubelebung alter Wörter, Analogiebildungen und Gebrauch vorhandener Wörter in übertragenem Sinne. Sein Ansehen hat sogar Bildungen anderer durchgesetzt, z.B. Adellungen *Öffentlichkeit* für *Publizität* (vgl. Tschirch 261). Campe übt damit einen großen Einfluß auf den deutschen Wortschatz aus (vgl. Polenz Geschichte 115). Trotz allem wurde sein wahrer Wert von seinen Zeitgenossen verkannt.

Ein weiterer Sprachreiniger dieser Zeit ist Friedrich Ludwig Jahn, bekannt als "Turnvater Jahn". Zwar fehlte es ihm an tiefer sprachwissenschaftlicher Bildung, er verschrieb sich jedoch als Patriot der Freiheitskriege begeistert der Fremdwortbekämpfung. In seinen Werken "Bereicherung des hochdeutschen Sprachschatzes" (1806) und "Deutsches Volkstum" (1810) rief er zur Vermeidung von Fremdwörtern auf; die Muttersprache sollte als Gelehrtensprache etabliert werden, und deutsche Vornamen sollten die fremden Vornamen ersetzen (vgl. Jöris 433). Auf seine Anregung wurde die "Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache" (1815) gegründet. Erfolgreich waren einige seiner Neubildungen, wie z.B. *Besprechung* für *Rezension*. Dagegen standen andere, mißlungene Neubildungen wie *Gottestum* für *Religion* (vgl. Polenz Geschichte 114).

Der Sprachforscher Johann Gottlieb Radlof gab 1814 sein Werk "Frankreichs Sprach- und Geistes tyrannei über Europa seit dem Rastatter Frieden 1714" heraus (vgl. Jöris 435). Weitere Puristen dieser Zeit sind

20

Daniels, Karlheinz: Erfolg und Mißerfolg der Fremdwortverdeuschung. A.a.O. S. 147.

Adelung, der Ende des 18. Jahrhunderts den Gedanken der Sprachreinigung aufnahm (vgl. Moser 45). Johann Friedrich August Kinderling mit seinem Werk "Über die Reinigkeit der deutschen Sprache" (Berlin 1795) und Johann Friedrich Heynatz zweibändiger "Versuch eines Deutschen Antibarbarus oder Verzeichnis solcher Wörter" (1796/97) werden für die Sprachauffassung, besonders für das praktische Sprachverhalten der Zeitgenossen maßgebend (vgl. Tschirch 260).

2.3. Dritte Hauptphase: 19./20. Jahrhundert

Mit der Reichgründung 1871 setzt eine neue Welle von Purismus ein.²¹

Das deutsche Reich, das nach dem siebziger Krieg seine Einheit nicht nur rechtlich, sondern auch in der Verwaltung ausbaute und militärisch und wirtschaftlich eine Großmacht wurde, reiht sich in die Weltzivilisation ein und wird in ihr eine führende Macht. So ist das parallele Unternehmen der sprachlichen Erschließung als ein Teil eines allgemeinen Vorgangs zu sehen.²²

Diese puristische Welle - auch getragen von dem "stark irrationalen Nationalismus der wilhelminischen Zeit" (Polenz Sprachpurismus 160) - setzt sich mehr und mehr durch. Es erscheinen Bücher über "richtiges Deutsch" bzw. "sprachliche Sünden" (vgl. Stedje 151). Anders als in den beiden vorherigen Phasen, in denen der Purismus auf kleine Kreise beschränkt blieb, wurde die puristische Bewegung gegen Ende des 19. Jahrhunderts volkstümlich. Diese Bewegung umfaßte Männer aus allen Ständen, die aus dem ganzen deutschen Sprachraum stammten und in verschiedensten Fachgebieten tätig waren (vgl. Kirkness 423).

Diese Sprachreinigungsbewegung wandte sich vor allem gegen den bis dahin - trotz der Bemühungen der beiden vorangegangenen puristischen Bewegungen - noch wachsenden französischen und gegen den lateinischen Einfluß auf den Wortschatz der Verwaltung und des Rechts und später auch gegen den englischen Einfluß auf die deutsche Sprache.

Eine starke Welle von Verdeutschungen setzte nach der Reichsgründung ein. 1874 hatte der Generalpostmeister und erste Staatssekretär der

21 Weiteres über diese Phase s. Polenz, Peter von: Sprachpurismus. Frankfurt/M. 1967. S. 114f.

22 Korn, Karl: Sprache in der verwalteten Welt. Olten, Freiburg i.Br. 1959. S. 48.

deutschen Reichspost, Heinrich Stephan (1831-1897), 760 Fremdwörter des Postwesens durch deutsche ersetzt. Sie wurden nicht nur im amtlichen, sondern im allgemeinen Sprachgebrauch meist durchgesetzt, so daß die entsprechenden Fremdwörter jetzt zum größten Teil vergessen sind oder als gleichberechtigte Varianten der Umgangssprache existieren. Beispiele dafür sind: *Fernsprecher* für *Telefon*, *postlagernd* für *poste restante* (vgl. Tschirch 261)²³. Stephan wurde 1887 in Anerkennung seiner Leistungen erstes Ehrenmitglied des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (vgl. Polenz Geschichte 160).

Dem Beispiel Stephans folgten die Eisenbahnverwaltungen. Beispiele der Verdeutschungen in diesem Bereich sind: *Abteil* für *Coupé*, *Wagen* für *Waggon* (vgl. Tschirch 261). Tschirch kommentiert diese Beispiele:

Daß diese Lösungen nicht spontan von unten erfolgten, sondern durch amtliche Verfügung von oben her erzwungen wurden, zeichnet sich noch heute darin ab, daß diese Verdeutschungen auf das Deutsche Reich in den Grenzen von 1871 beschränkt geblieben sind, während in Österreich und der Schweiz die ursprünglichen (im wesentlichen französischen) Bezeichnungen weiterhin gelten (Tschirch 261).

Es ist hier wichtig, darauf hinzuweisen, daß wir uns in dieser Arbeit ausschließlich mit dem deutschen Gebiet und nicht mit den deutschsprachigen Ländern im allgemeinen, also der Schweiz und Österreich, befassen.

Weitere Bemühungen auf dem Gebiete der Verdeutschungen sind Hermann Dungers "Wörterbuch von Verdeutschungen entbehrlicher Fremdwörter" (Leipzig 1882) so wie Otto Sarrazins Verdeutschungswörterbuch von 1886, das bis 1918 fünf Auflagen erlebte.

Der 1885 gegründete Allgemeine Deutsche Sprachverein schlug seit 1890 u.a. die folgenden Verdeutschungen vor: *Richtschnur* für *Norm*, *vereinheitlichen* für *zentralisieren* (vgl. Korn 48-50). Durchgesetzt haben sich die Verdeutschungen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in den verschiedenen Bereichen des modernen Lebens, so z.B. in der Heeresprache des 19. Jahrhunderts: *Oberleutnant* für *Premier*, *Hauptmann* für *Capitaine* (vgl. Tschirch 262).

In Bereichen der Technik und der Naturwissenschaft wurden Neologismen aus dem Erbwortschatz gebildet; so wurde z.B. die Wortfamilie von

²³ Nüssler, Otto: Das Sprachreinigungsgesetz. In: Braun, Peter (Hrsg.): Fremdwort-Diskussion. A.a.O. S. 186.

Kern in der physikalischen Fachsprache ausgebaut mit Neuwörtern wie *Atomkern*, *Kernspaltung*, usw. (vgl. Polenz Geschichte 161).

Im 20. Jahrhundert stellt sich aufgrund einer Verfügung des Reichspostministeriums vom 4.7.1924 *Rundfunk* neben *Radio*; Zusammensetzungen wie *Rundfunkgerät*, *-hörer*, *-sender*, *-störung* verfestigen diese künstliche Neubildung. (Tschirch 263)

Während der Zeit des nationalistisch-chauvinistischen Purismus nach 1933 galten im Medien- und Verwaltungsbereich u.a. folgende Verdeutschungen: *Schriftleiter* für *Redakteur*, *Gaue* für *Bezirke*. Für die Fachsprache der Technik wurden lange Verdeutschungslisten empfohlen, doch Empfehlungen wie *Zerknalltopftreibling* für *Explosionsmotor* konnten sich nicht durchsetzen, weil *Explosion* wie *Motor* längst durch Wortfamilien im Deutschen etabliert waren.²⁴

Der Publizist Eduard Engel bekämpfte das "akademische Welsch", wie er es nannte, um die Zeit des ersten Weltkrieges. Engel ereiferte sich über die "grenzenlose ausländernde Sprachsudelei", über das "Krebsgeschwür am Leibe deutscher Sprache, deutschen Volkstums, deutscher Ehre." (Polenz Fremdwort 10)

Alfred Goetze und Hans L. Stoltenberg führen in der "Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins", die später in "Muttersprache" umbenannt wurde, eine Sprachreinigungskampagne.²⁵ Der letztere schlägt in seinem umfassenden "Verdeutschungswerk der wissenschaftlichen Terminologie" (2 Bände, 1933/34) folgende Verdeutschungen vor: *Vernunfttum* für *Rationalismus*, *Weibischtum* für *Feminismus* (vgl. Polenz Sprachpurismus 125). Die offiziellen Sprachreinigungskampagnen, z.T. getragen von staatlichen Institutionen, wandten sich auch dem Gebiet der Grammatik, besonders der Schulgrammatik, zu. Eine Liste von Verdeutschungen der grammatischen Termini, die Klaudius Bojunga schon in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts verfaßt hatte, wurde durch eine ministerielle Verordnung obligatorisch für die Schulen. Alle Neuauflagen der Schulgrammatiken mußten die neuen Ersatzlexeme verwenden, z.B. *Hauptwort* für *Substantiv*, *Umstandsbestimmung* für *Adverb* usw. (vgl. Polenz Sprachpurismus 125).

²⁴ Vgl. Faulseit, Dieter: Gutes und schlechtes Deutsch. Leipzig 1980. S. 47.

²⁵ Vgl. Polenz, Peter von: Sprachpurismus und Nationalsozialismus. Frankfurt/M. 1967. S. 124.

Die puristische Bewegung hatte eine einflußreiche Basis im Allgemeinen Deutschen Verein. Er arbeitete - ähnlich wie die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts - für die Pflege und Reinerhaltung der deutschen Sprache von fremden Einflüssen. In diesem Rahmen erschienen seit 1889 zehn Verdeutschungsbücher für die verschiedenen Lebensbereiche. Außerdem unterstützte die vom Sprachverein herausgegebene Zeitschrift die puristischen Bestrebungen.

Der Sprachverein hat vor allem die Sprache der staatlichen Verwaltung und Institutionen stark beeinflußt. Viele Lehrer und Beamten waren zudem Mitglieder des Vereins. Tschirch (261) beschreibt die Gründer des Sprachvereins "als überzeugte und begeisterte, zum Teil geradezu rabiate und chauvinistische Fremdwortgegner". Seiner Meinung nach haben sie den Sprachverein gegründet, um ihren Bestrebungen "den nötigen Rückhalt zu geben". Als verhängnisvoll betrachtet er vor allem den mangelnden sprachwissenschaftlichen Sachverstand der Mitglieder:

Dem Fluch des Dilettantismus, der dem Sprachverein mit in die Wiege gelegt ist, hat er sich nie wirklich zu entziehen vermocht - der unbestreitbar gute Wille und die subjektiv ehrliche Überzeugung haben zu keiner Zeit die mangelnde Sachkenntnis aufzuwiegen vermocht. (Tschirch 261)

Damit gekoppelt war ein übertriebener, bornierter Purismus, der nach Karl Korn eine "gewisse Verarmung unserer Sprache durch das verwaltete Deutsch" (vgl. Korn 48) zur Folge hatte. Trotz seiner erkennbaren Mängel wurde der Sprachverein zu einer anerkannten Institution mit einem starken Einfluß auf Behörden und Verwaltungen, die ihn "als unbezweifelte Autorität um Rat fragten" (vgl. Tschirch 262).

In den dreißiger Jahren wurden die Aktivitäten zunehmend intoleranter, als der Sprachverein regelmäßig Mahnrufe in Presse und Rundfunk veröffentlichte. Daneben schickte er seine Empfehlungen und Denkschriften an die Behörden. Die Behörden und Gerichte sollten nur noch in einem reinen, unvermengten, "volksnahen" Deutsch schreiben. Wenn die Vortragenden im Rundfunk sich den Anweisungen nicht fügten, dann dürften sie "nicht mehr zugelassen werden". Waren, Ladenschilder, Speisekarten, Gasthofnamen und Platzbezeichnungen in Theatern sollten mit deutschen Namen genannt werden. Die Sportvereine, die sich dieser Regelung nicht fügten, sollten - so der Plan - keine Förderung erhalten (vgl. Polenz Sprachpurismus 123f.).

Für all das und noch mehr forderte der Sprachverein Verordnungen und bot dafür unentgeltlich sprach- und sachkundige Helfer an. Das Echo bei den angesprochenen Stellen kam schnell und war ausschließlich positiv, wie man laufend in den Jahrgängen 1933 und 1934 in Berichten über amtliche Maßnahmen und Presseartikel nachlesen kann. (Polenz Sprachpurismus 124).

Die Bewertung der Arbeit des Sprachvereins ist in der Forschung geteilt. Tschirch ist der Meinung, daß durch die Gründung und die Leistungen des Sprachvereins ein "Institutionalisieren" der Sprachreinigung erfolgt ist und daß die Bewegung damit "aus der Zufälligkeit der Bemühungen einzelner Interessierter befreit" werden konnte (vgl. Tschirch 261). Im Hinblick auf eine Liste von Verdeutschungsvorschlägen des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins meint Korn:

Doch dürfte sie deutlich machen, was für eine mannigfaltige sprachliche Leistung eine großbürgerlich nationale Bewegung für die Sprache vor der Jahrhundertwende vollbracht hat. (Korn 50)

Besonders stark war der Purismus um die Zeit des ersten Weltkrieges, wo der Gebrauch von Fremdwörtern als "geistiger Landesverrat" (vgl. Polenz Geschichte 161) betrachtet wurde. Doch folgte eine kurze Phase der Ernüchterung. Die Fremdwortverteidiger konnten wieder zu Wort kommen. Doch nach der kurzlebigen Gegenreaktion verstärkte sich der Purismus wieder in den ersten Jahren des Nationalsozialismus. Die Fremdwortfrage wurde zu einer nationalistisch-chauvinistischen Fremdwortverfolgung und war gekoppelt mit antisemitischen Unterstellungen. Slogans wie "Jiddische und westeuropäische Einflüsse haben die deutsche Sprache zersetzt" und "Der Sprachverein ist die SA unserer Muttersprache" wurden immer lauter.

Der politisch motivierte, aber wissenschaftlich haltlose Sprachpurismus erreichte nach 1936 seinen Höhepunkt im Antisemitismus. Nicht nur Wörter jiddischer Herkunft wie *berappen*, *beschummeln* sollten ausgemerzt werden (vgl. Polenz Sprachpurismus 127), vielmehr gingen die Autoren in der 'Muttersprache' sogar so weit, "das ganze Fremdwortproblem rassistisch zu behandeln" (vgl. Polenz Sprachpurismus 130).

Einen Höhepunkt in der Verknüpfung von Sprachreinigung und Antisemitismus bildete nach von Polenz der Beitrag eines Vereinsmitgliedes mit dem Titel "Fremdwort, Deutscheit und Schrifttumsgeschichte". Von Polenz beschreibt diesen Beitrag als "Selbsterfleischung des deutschen Purismus" (vgl. Polenz Sprachpurismus 134). In diesem Beitrag griff der Verfasser

Eduard Engel an, "jenen radikalsten aller deutschen Puristen der Wilhelminischen Zeit, den der Sprachverein mit Ursache zum Ehrenmitglied ernannt hatte, weil er Jude ist" (vgl. Polenz Sprachpurismus 134).

Dieser Umfall eines einzelnen Vereinsmitgliedes war nur ein Symptom für die damalige Krisensituation des Vereins. Der Sprachverein muß sich in den Jahren 1933 bis 1937 sehr unbeliebt gemacht haben. Im Jahre 1937 hat sich auch der Unwille der Nazis auf höherer Ebene gegen den Sprachverein und seine Fremdwortjagd unmißverständlich bemerkbar gemacht. (Vgl. Polenz Sprachpurismus 135)

Den Mitgliedern des Sprachvereins mißfiel der Fremdwortgebrauch der obersten Naziführer, und Richard Jahnke, Vorsitzender des Sprachvereins, hat sie in der "Muttersprache" (April 1933) aufgerufen mit den Worten: "Wer Deutsche führen will, muß deutsch zu ihnen reden." Zwar haben einige Führer des Nationalsozialismus die "amtliche Verdeutscherei" (vgl. Polenz Fremdwort 123) des Sprachvereins unterstützt, aber von den maßgebenden Führern wie Hitler und Göbbels, dem Propagandaminister des Nationalsozialismus, ist niemals eine Aufforderung zur Sprachreinigung ergangen.

Die Sprachreiner glaubten, mit ihrer Kritik und ihren Mahnungen der Führung des Nationalsozialismus zu dienen; sie ahnten nicht, daß die Faschisten sehr wohl um die Demagogie des Fremdwortes in der politischen Propaganda wußten. Ein Fremdwort kann täuschen, verhüllen, tarnen. So verhüllte z.B. das Wort *Exekution* die Massenmorde der Faschisten (vgl. Faulseit 47).

Der Sprachverein und die Sprachreiner wurden bei den Machthabern immer unbeliebter. Zum Verstummen kam der Purismus durch den Führererlaß Hitlers vom 19. November 1940 in Berlin. Unter anderem hieß es darin:

Der Führer wünscht nicht derartige gewaltsame Eindeutschungen und billigt nicht die künstliche Ersetzung längst ins Deutsche eingebürgerter Fremdworte durch nicht aus dem Geist der deutschen Sprache geborene und den Sinn der Fremdworte meist nur unvollkommen wiedergebende Wörter. Ich ersuche um entsprechende Beachtung [...] (Vgl. Polenz Sprachpurismus 187)

Dieser Erlaß war nicht nur das Ende dieser puristischen Phase, sondern das des deutschen Purismus überhaupt. Das Ende kam durch ein Verbot von oben, seitens der politischen Macht (vgl. Polenz Sprachpurismus 184). Die Stimmen der Fremdwortjäger wurden immer leiser. Man wagte es

endlich wieder, die Fremdwörter zu verteidigen, sogar die deutsche Schrift würde aufgegeben.

Seitdem gibt es in Deutschland keine "öffentliche" Fremdwortjagd mehr, eher aber eine Fremdwortdiskussion, die sich besonders gegen den inzwischen überhandnehmenden englisch-amerikanischen Fremdeinfluß wendet. Der schon im 19. Jahrhundert beginnende englische Einfluß gewinnt jetzt - besonders in der Nachkriegszeit - die Oberhand, so daß neue englisch-amerikanische Wörter sogar die alten französischen verdrängen.

Die Haltung gegenüber den Anglizismen und Amerikanismen ist eher ein "Unbehagen an modischen Erscheinungen" (vgl. Polenz Sprachpurismus 187). Dies bedeutet jedoch nicht, daß der Fremdwortersatz aufgegeben wurde. Folgende moderne Verdeutschungen bezeugen es: *Übersee* für *oversea*, *Podiumsgespräch* für *panel discussion*.

Peter Braun, der Herausgeber eines Sammelbandes mit dem Titel "Fremdwort-Diskussion" (1979), beschreibt im Vorwort den gegenwärtigen Stand wie folgt:

Heute noch besteht eine öffentliche Beschäftigung mit der Fremdwortfrage. Andererseits beschäftigen sich die wissenschaftlichen Disziplinen (Sprachwissenschaft und Germanistik) kaum mit dem Thema.

2.3. *Bewertung des Purismus im Deutschen*

Wie bereits erwähnt ist die puristische Bewegung immer wieder auf Kritik und Widerstand gestoßen. Man sagte den Puristen Pedanterie und Dilettantismus nach. Die Puristen glaubten, die Sprache vor der Sprachgemeinschaft schützen zu müssen (vgl. Polenz Sprachpurismus 142). Sie sahen nicht ein, daß eine Sprache nur durch absolute "unfruchtbare Isolation"²⁶ reinzuerhalten ist und daß sich keine moderne Sprache "bei der Entwicklung ihres Wortschatzes mit dem traditionellen Vorrat von Grundlexemen begnügen" kann (vgl. Polenz Sprachpurismus 157).

Der Hauptfehler der Puristen besteht darin, daß sie die Fremdwortproblematik aus falsch verstandener diachronischer und nicht aus synchronischer Sicht behandeln (vgl. Polenz Sprachpurismus 150-160). Die Puristen

²⁶ Vgl. Dietrich, Margot: Das Fremdwort in der Arbeit der 'Gesellschaft für deutsche Sprache'. In: Braun, Peter (Hrsg.): Fremdwort-Diskussion. A.a.O. S. 182.

haben es nicht versucht, folgende Fragen aus synchronischer Sicht zu beantworten: Wer ist der Sprecher? Wer ist der Hörer? Wie ist die Sprechsituation? In welchen kontextuellen Verhältnissen wird das Fremdwort gesprochen? Welche stilistische Funktion hat das Fremdwort? Wie verhält sich das Fremdwort zu den anderen Wörtern des Wortfeldes der Empfängersprache?

Auf der anderen Seite gingen die Puristen zu weit in der Trennung zwischen Fremdwort und Erbwort. Diese Trennung spielt eigentlich für den Sprachverkehr keine Rolle. Eine andere Einteilung wäre hier am Platze, nämlich die Unterscheidung - auf sprachsoziologischer und stilistischer Basis - zwischen Wörtern des Gemeinwortschatzes und Wörtern des Fachwortschatzes. Zum Gemeinwortschatz gehören sowohl Erbwörter als auch Fremd- und Lehnwörter, z.B. *Zeitung*, *Ministerium*. Auch zum Fachwortschatz gehören sowohl deutschgebildete als auch fremdbürtige Wörter, z.B. *Seinsgefühl*, *Existenzialismus* (vgl. Polenz Geschichte 137f.). Für die Puristen bleibt das Wort, das einen fremden Ursprung hat, ein Fremdwort, auch wenn es seit Jahrhunderten in die deutsche Sprache eingegangen ist und sich dem deutschen Sprachsystem morphematisch, graphematisch und phonematisch angepaßt hat, also Lehnwort geworden ist.

Die Puristen haben sich nicht - auf synchronischer Grundlage - die Frage gestellt, inwiefern solche Wörter - nämlich die Lehnwörter - integriert sind, inwiefern sie als Lautkörper den Begriff exakt wiedergeben und ob die Sprachgemeinschaft sie als fremd empfindet und deren Ersatz verlangt.

Der Ersatz von alteingesessenen Lehnwörtern ist äußerst schwer, da er "einen Bruch mit den Sprachgewohnheiten bedeuten würde".²⁷ Der Fremdwortersatz ist jedoch nicht aussichtslos. Es müßte nur der richtige Zeitpunkt dafür gewählt werden. Die ideale Zeit für den Fremdwortersatz liegt dann vor, wenn die Fremdwörter noch neu sind und noch nicht zur Gewohnheit geworden sind. Bietet man zu diesem Zeitpunkt wohlklingende und einprägsame einheimische Ersatzlexeme an, so besteht große Aussicht auf Erfolg des einheimischen Ersatzwortes.

Nachdem wir uns kritisch mit der Erscheinung des Sprachpurismus im Deutschen auseinandergesetzt haben, wollen wir uns die Frage stellen, was

²⁷ Vgl. Duckworth, David: Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz seit 1945. In: Braun, Peter (Hrsg.): Fremdwort-Diskussion. A.a.O. S. 226.

für Leistungen die puristische Bewegung vollbracht hat. Oft wird behauptet, daß der Sprachpurismus dem Fremdeinfluß so gut wie nichts anzuhaben vermocht hat (vgl. Tschirch 243). Dem Sprachpurismus jede Leistung abzusprechen wäre verfehlt. Meines Erachtens darf behauptet werden, daß der Sprachpurismus eine notwendige Erscheinung zur Reinerhaltung und Pflege der Sprache war. Die sprachschöpferischen Leistungen der Puristen zählen sehr wohl als Bereicherung der Sprache. Wie viel schlimmer wäre es ohne ihre Bemühungen um die Sprache gewesen. Kirkness nennt als weitere Vorteile des Purismus:

Die Geschichte der Sprachreinigungsbestrebungen enthält außerdem wichtiges Quellenmaterial zur Etymologie von einzelnen Wörtern sowie zur Wortforschung, zur deutschen Wortbildung (Vorliebe für motivierte Zeichen), zur Geschichte der Sprachkritik, Sprachlenkung und Sprachpflege im Deutschen, zum Problem der sprachlichen, insbesondere der lexikalischen Interferenzerscheinungen und zum Begriff der Sprachloyalität, zur Gliederung des Lehnnguts im Deutschen und vor allen Dingen zur ganzen Problematik des Fremdwortes. (Kirkness 429)

3. *Der Purismus im Arabischen*

Gehen wir zum arabischen 'Purismus' über, so muß schon an dieser Stelle vorweggenommen werden, daß der Begriff 'Purismus' in der arabischen Literatur- bzw. Sprachgeschichte kaum geläufig ist. Wir haben uns erlaubt, diesen Begriff zu benutzen, da er bei Magdy Wahba (s.o.) vorgekommen ist. Was uns in unserer Ausführung bestärkt hat, ist außerdem und vor allem die Tatsache, daß die Erscheinung des Purismus durchaus im Arabischen existiert und sehr viele einflußreiche Befürworter hat, obwohl die Begriffe "Purismus" und "Puristen" kaum gefallen sind. Eine rege Fremdwortdiskussion ist im Arabischen durchaus zu registrieren, die mit der Zeit nicht abgeebbt ist. Nicht nur Spezialisten, sondern auch Laien sind an der Fremdwortdiskussion beteiligt.

Die starken Einflüsse der europäischen Sprachen auf die arabische Sprache gehen auf den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück. Nach einer jahrhundertelangen Stagnation wurde mit dem Napoleonischen Feldzug nach Ägypten dem europäischen Einfluß Tür und Tor geöffnet. Hier könnte man - ähnlich wie im 17. Jahrhundert in Deutschland - tatsächlich von "Über-

fremdung" wegen der Stärke und der Intensität des Fremdeinflusses ganz bewußt sprechen. Wehr beschreibt die Situation folgendermaßen:

Ein Überblick über die Geschichte der Fremdeinflüsse im Arabischen lehrt, daß es nie eine Zeit gab, welche derart imstande gewesen wäre, das Gepräge und die Eigenart der Sprache in den Krisenzustand zu versetzen, wie die Gegenwart. (Wehr 3)

Es war nicht das erste Mal, daß die arabische Sprache mit fremden Sprachen konfrontiert war. Handelsbeziehungen, kriegerische Auseinandersetzungen, politische Beziehungen, Übersetzungen der Literatur und Wissenschaft u.a.m. zeigen ihren Einfluß auf die Sprache. Nie erreichte jedoch der Einfluß eine solche Intensität wie der Einfluß der europäischen Sprachen auf das Arabische in der Neuzeit.

Sprechen wir über den europäischen Einfluß auf das Arabische, so ist das besonders im 19. Jahrhundert der französische Einfluß gewesen. Mit dem Napoleonischen Feldzug nach Ägypten kam der arabische Sprachraum mit der europäischen Kulturwelt in Berührung. Mit einem gewissen Vorbehalt begann die Modernisierung und mit ihr die Übernahme sowohl geistiger Vorstellungen als auch materieller Produkte Europas. Zum größten Teil wurden diese neuen Begriffe und Produkte zusammen mit ihren Bezeichnungen übernommen. Beispiele aus dem Französischen sind: *bension* (Gasthaus), *bluza* (Bluse), *bofee* (Büffet), *triko* (Tricot), *dikor* (Dekor), *regim* (Diät), *kasketta* (Mütze), *kobon* (Rechnung), *mobilieria* (Möbel).²⁸

Das Eindringen der europäischen Kultur ins Arabische wurde durch folgende Umstände begünstigt: Die Franzosen herrschten über Algerien und Tunesien und übten dort großen Einfluß auf die Sprache aus. Das Türkische war die Verwaltungs- und Amtssprache in Ägypten und Syrien. Über das Türkische drangen viele französische Wörter ins Arabische ein. Die Kenntnis der französischen Sprache war beim gebildeten Orientalen eine Selbstverständlichkeit. Es bestand großes Interesse für die französische Literatur, die bei vielen als Vorbild galt. Zahlreiche Übersetzungen in den verschiedenen Bereichen stammen aus dem Französischen (vgl. Wehr 3f.).

Die Stipendiaten, die der ägyptische Regent Mohammad Ali nach Europa - vor allem nach Frankreich - schickte, versuchten, vieles Neue aus Europa zu übertragen. Eine Übersetzungstätigkeit nahm ihren Anfang. Man

übersetzte wissenschaftliche Werke ins Arabische, um sie an den Schulen zu unterrichten. Der berühmteste unter diesen Stipendiaten und Übersetzern ist Refa'a Al-Tahtawi. Er arabisierte viele Fremdwörter und schuf neue arabische Wörter als Ersatz für französische Termini (vgl. El-Geme'i 8).

Zur Zeit Mohamed Alis wurden Schulen der Medizin, der Pharmazie und des Ingenieurwesens gegründet. Die wissenschaftlichen Fächer wurden auf Französisch unterrichtet zusammen mit der arabischen Übersetzung. Durch dieses Nebeneinander wurde der Versuch gemacht, das Französische durch das Arabische zu ersetzen. Doch war diese Bewegung sehr kurzlebig, und das Arabische blieb weiterhin dem europäischen Einfluß voll ausgesetzt.

Für Wehr gilt die Gründung einer arabischen Presse als entscheidendes Ereignis für das Vordringen der europäischen Einwirkung. Seit den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurden viele Zeitungen gegründet. Die erste arabische Zeitung "Al-Waqai' al-masreya" wurde 1828 in Kairo auf Anregung Mohamed Alis gegründet (s. Wehr 3). Als Vorbild galt die europäische Presse, sowohl in Methodik als auch in der Sprache. Durch die Vermittlung europäischer Kultur drangen viele Fremdwörter in die Sprache der Presse ein.

Auf diese Weise war die Schriftsprache dem Schicksal ausgesetzt, ihre bis dahin im allgemeinen gewährte Reinheit und Einheitlichkeit zu verlieren. Dem raschen Ansturm fremdartiger Begriffe und Vorstellungen auf zahlreichen Gebieten konnte die Arabija nicht gewachsen sein. Noch stärker trat dies später um die Jahrhundertwende in Erscheinung, nachdem das Zeitalter der Technik angebrochen war. (Wehr 4)

Schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts sahen die Gebildeten ein, daß die arabische Sprache - durch den europäischen Einfluß - in ihrer Reinheit gefährdet ist (vgl. El-Geme'i 8-11). Es gab wohl Versuche, sich dem Fremdeinfluß entgegenzustellen und mit der modernen Wissenschaft und Kultur Schritt zu halten, aber diese waren wenig aussichtsreich.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts nimmt der englische Einfluß auf die arabische Sprache stark zu. Viele Ägypter erhalten ihre Ausbildung auf englischen Schulen. Außerdem gewinnt das Englische - als Weltverkehrssprache - großen Einfluß auf das Arabische. Beispiele englischer Entlehnungen sind: *folklor* (Folklore), *film* (Film) (vgl. Hassan 71).

Wie bereits beim deutschen Purismus beobachtet werden konnte, besteht auch hier eine enge Verbindung zwischen dem Purismus und nationa-

len Bestrebungen. Die Reinerhaltung und Bewahrung der Muttersprache ist die Bewahrung der eigenen Identität. So schrieb °Abdallah Al-Nadim einen Artikel mit dem Titel 'Der Verlust der Sprache ist die Aufgabe des Ichs'. Er zeigte in seinem Artikel u.a., daß die Sprache Unabhängigkeit und der Verlust der Sprache das Aussterben der Nationalität, des Geschlechts und der Religion bedeute.²⁹

Auch Gamal El-Din El-Afghani warnte in einem Vortrag in Alexandrien 1879 vor den Konsequenzen der Vernachlässigung der Muttersprache. Er zeigte, daß die Stärke der Nation in einer umfassenden, ausdrucksstarken und stilistisch schönen Muttersprache liege, durch die die Menschen ihr Wissen erwerben.³⁰

Diese Ansichten und Stellungnahmen sowie die ganze puristische Bewegung erhielten großen Halt durch die Geschichte der arabischen Kultur und der Religion. Das Arabische ist nicht nur die Sprache des heiligen Koran, sondern auch die Sprache der vielseitigen islamischen Kultur, die vor Jahrhunderten³¹ Europa empört und beeinflußt hat.

Der große Einfluß der Fremdsprachen und die Aufnahme vieler Fremdwörter in den Wortschatz des Arabischen werden als Problem gesehen, das einer Lösung harret. Dabei will man auf der Reinheit der Muttersprache bestehen und zugleich die Sprache in die Lage versetzen, den modernen Erfordernissen gerecht zu werden. Drei Richtungen haben sich bei der Lösung dieser Probleme herauskristallisiert (vgl. Wehr 4)³².

Die Modernisten, wenn man sie so nennen darf, betrachten die Aufnahme fremder Wörter eher als Bereicherung der Sprache. Die Vertreter dieser Richtung waren und werden eine Minderheit bleiben; dies ist zu er-

29 Zitiert nach El-Geme^ci, °Abd El-Min^cem El-Dessouky: Magma^c al-logha al-°arabeyya. Derasa tariheyya. Kairo 1983. S. 12. Der Titel heißt auf arabisch "ida^cat al-logha taslim lil-zat".

30 El-Geme^ci, Abd El Min^cem: Magma^c al-logha al-°arabeyya. A.a.O. S. 11. Die Worte von Al-Afghani sind nach El-Geme^ci zitiert. Sie sind in "Garidat Misr" Nr. 47 am 14. Mai 1899 erschienen.

31 Vgl. Madkur, Ibrahim: al-°arabeyya loghat al-°ilm wa al-teknologia. In: Megalet El Magma^c. Bd. 33. 1974. S. 19.

32 Vgl. weiter Madkur, Ibrahim: Magma^c al-logha al-°arabeyya fi hamsata °asara °aman. In: Megalet El-Magma^c. Bd. 8. Kairo 1955. S. 15. S.a. El-Geme^ci, Abd El-Min^cem: Magma^c al-logha al-°arabeyya. A.a.O. S. 22.

klären aus den nationalen und religiösen Motiven der den Modernisten entgegengesetzten puristischen Bewegung.

Eine zweite Richtung bilden die Gemäßigten. Dem Fremdeinfluß soll in keiner Weise Tür und Tor geöffnet werden. Gleichzeitig müßte man aber die Fremdwörter, die längst in die Sprache eingegangen und dort eingebürgert sind - nämlich die Lehnwörter -, nicht aus der Sprache verbannen und sie durch zum Teil alte arabische Wörter, die dem gegenwärtigen Sprachgefühl abwegig erscheinen, gewaltsam ersetzen.

Zu der dritten Gruppe - vertreten durch die Puristen - gehören die meisten Gebildeten. Ihrer Meinung nach bedarf die arabische Sprache - mit ihren literarischen und wissenschaftlichen Errungenschaften der Vergangenheit - keiner Fremdwörter. Aus dem Reichtum des Wortschatzes kann jeder neue Begriff ausgedrückt werden. Die Puristen wollen die Sprache reinhalten, dabei bekämpfen sie sowohl die Fremdwörter als auch die Wörter aus der Umgangssprache.

Die Puristen sind gegen die Arabisierung, d.h. die Anpassung der Fremdwörter an das arabische Sprachsystem. Ihres Erachtens würde das Akzeptieren von Arabisierung zu einer Überflutung der Sprache durch Fremdwörter führen, es würde die ganze Sprachstruktur und die Eigenheiten der Sprache zerstören. Sie bestehen auf der Derivation und anderen Wortbildungsmethoden, die aus dem Sprachgut der Sprache schöpfen, d.h. aus rein arabischen Wurzeln und Wörtern ihr Sprachmaterial für Neubildungen nehmen. Diese Methoden sind der einzige Weg zur Sicherung der Reinheit der Sprache. Die Arabisierung soll vermieden werden. Wie wir sehen, gehen die Meinungen der drei Richtungen auseinander, und das Sprachproblem harrt weiterhin einer Lösung.

Viele Gelehrte sehen so in der Gründung von Sprachakademien - nach europäischem Vorbild - die Lösung für das bestehende Sprachproblem. Die Akademie für die arabische Sprache in Kairo "magma^c al-logha al-^carabeyya" wurde 1934 unter staatlicher Förderung gegründet. Sie setzte sich als Hauptziel³³, neben der Pflege des Arabischen, dessen Reinerhaltung von fremden Einflüssen. Die arabische Sprache soll in die Lage versetzt werden, mit der Bezeichnung moderner Erfindungen und Sachverhalte Schritt zu hal-

³³ Andere Ziele sind die Vereinfachung der Grammatik und der Orthographie. Vgl. Madkur, Ibrahim: Magma^c. Magma^c al-logha al-^carabeyya. A.a.O. S. 11.

ten. Neubildungen werden von den Terminologiekommissionen der Akademie auf den verschiedenen Gebieten geprägt bzw. genehmigt. Diese Neubildungen reichen in letzter Zeit in die Tausende. Die Flut alter und neuer Fremdwörter soll durch reinarabische Lexeme ersetzt werden (s. Wehr 62)³⁴.

Dabei ist zu vermerken, daß die Akademie sich besonders der wissenschaftlichen Terminologie widmet. So hat sie Kommissionen, die sich u.a. mit folgenden Bereichen beschäftigen: Mathematik, Astronomie, Naturwissenschaften, Medizin, soziologische Fächer, Philosophie, Literatur und Künste, Geschichte, Geographie, Handwerke und Industrie (vgl. El Geme'î 32).

Die Besonderheit der Akademie liegt darin, daß die Mitglieder ihres allgemeinen Symposiums, das die Termini endgültig bestätigt, nicht nur aus Ägyptern besteht, sondern daß sie aus anderen arabischen Akademien und von Universitäten der arabischen und islamischen Ländern kommen, was ihren Beschlüssen einen hohen Grad an Geltung garantiert³⁵ und das Problem der weiten Ausbreitung des arabischen Sprachgebietes zu lösen versucht. Besonders problematisch ist diese Tatsache, da die gewaltige Ausdehnung der arabischen Welt und damit des arabischen Sprachgebietes eine einheitliche Terminologie erschwert. Die Neubildungen, die die Fremdwörter ersetzen sollen, zeigen oft von einem Land zum anderen Unterschiede. Dies bezieht sich sowohl auf die wissenschaftlichen Termini - was einer einheitlichen Wissenschaftssprache im Wege steht - als auch auf die Benennung der Gegenstände und Vorstellungen der modernen Lebensgebiete.³⁶

Kommen wir auf eine andere wichtige Frage zu sprechen, nämlich die Frage nach der Art und Weise der Verbreitung der Ersatzlexeme bzw. des Fremdwortersatzes. Die Akademie lehnt es ab, durch Gebot ihre Vorschläge durchzusetzen.³⁷ Sie wählt dafür andere Wege. Zuerst hat sie ihre Termini in ihrer Zeitschrift publiziert. Als die neuen Wörter zu zahlreich wurden,

34 Madkur, Ibrahim: Magma^c. In: Megalet El-Magma^c. Bd. 8. S. 12; und la'ihat al-magma^c. In: Megalet magma^c al-logha al-^carabeyya al-malaki. Bd. 1. Kairo 1934. S. 22.

35 Vgl. Def, Schawky: Sawgh al-mostalahat ^can tariq al-ta^crib wa al-targama. In: Al-Ahram vom 1.11.1991. Kairo. S. 12.

36 Vgl. Madkur, Ibrahim: Loghat al-^celm. A.a.O. S. 7.

37 Vgl. Madkur, Ibrahim: Magma^c. A.a.O. S. 13.

veröffentlichte sie die Termini in selbständig erscheinenden Heftchen bzw. terminologischen Sammlungen. In diesen Publikationen wurde der ausländische Terminus gesetzt und ihm die arabische Neubildung zusammen mit einer Definition gegenüberstellt, um die Übersetzungstätigkeit der Wissenschaftler und Forscher zu erleichtern (vgl. Def 12). Diese Hefte geben wichtige Hilfe beim Verfassen von Fachwörterbüchern auf den Gebieten der Wissenschaften und der Künste (vgl. El-Geme'i 57). Außerdem soll die Akademie in engem Kontakt mit dem Schulministerium stehen. Das Schulministerium soll alle Beschlüsse der Akademie befolgen und sie mit allen Mitteln verbreiten, besonders im Unterricht und in den Schulbüchern (vgl. El-Geme'i 31). El-Geme'i, der sehr wohl die Rolle der Akademie für die Sprache und ihre Entwicklung anerkennt und ihre Leistungen sieht, gibt jedoch auch zu bedenken, daß die meisten Termini der Akademie weder von den Laien noch von den Spezialisten benutzt werden. Er glaubt, daß die Massenmedien vielleicht schuld daran sind, weil sie das zur Verbreitung dieser Termini Nötige nicht getan haben, nämlich die Termini dauernd zu wiederholen, um sie im Sprachgefühl der Menschen zu festigen.

Die Frage, inwiefern die reinarabischen Ersatzlexeme tatsächlich benutzt werden, ist eine Frage, die meines Wissens kaum gestellt, geschweige denn beantwortet wird. Meines Erachtens sollte eine Untersuchung gemacht werden, in der statistisch der Erfolg bzw. der Mißerfolg des Fremdwortersatzes - sowohl bezogen auf die Bemühungen der Akademie als auch auf Bemühungen anderer - gezeigt wird. Daß die Arbeit der Akademie nicht ohne Kritik geblieben ist, davon zeugen Madkur und Al-Maghribi.³⁸

Vielleicht liegt das an den großen Erwartungen, die eine schnelle Reinigung der Sprache von fremden Einflüssen erwarten. Die Kritik zielt außerdem hauptsächlich auf die Wörter des alltäglichen Lebens, die die Leute direkt betreffen. So wurde "sater wa mastur wa beynahuma tazig" (als Ersatz für das Fremdwort "sandwich" [Butterbrot]) der Akademie fälschlicherweise zugeschrieben, verlacht und kritisiert.

Als sehr schwierig erwies es sich, die Wörter der modernen Lebensgebiete zu ersetzen. Neubildungen auf diesem Gebiet waren auch am ehesten die Zielscheibe der Kritik. Deswegen kümmerte man sich besonders um

³⁸ Vgl. Madkur, Ibrahim: *Magma*^c. A.a.O. S. 13, 16. Vgl. weiter Hawl Qarar: Al-Ta^crib. In: *Megalet magma*^c Fouad al-awal lil-logha al^carabeyya. Bd. 5. Kairo 1948. S. 95.

diese Wörter. So gab Badr El-Din Abu Gazi das "Wörterbuch der Ausdrücke der modernen Kultur und der Termini der Künste" im Jahre 1980 heraus (vgl. El-Geme'î 59). Auch Mahmud Taymur, Mitglied der Akademie, widmete sich solchen Wörtern. Er schlug folgende Ersatzlexeme vor: *telvaz* oder *gehaz al-iza'ca al-mar'eya* für *television* (Fernsehapparat); *al-qasida al-musiqeya* oder *al-malhama al-mosiqeya* für *al-simfoneya* (Symphonie) (El-Geme'î 59).

Daß der rigorose, unbedachte Fremdwortersatz Zielscheibe der Kritik war, zeigen z.B. die Stellungnahmen von Al-Maghribi. Er behauptet, daß es stilistisch falsch sei, ein Einzelwort durch eine längere genitivische Struktur zu ersetzen.³⁹ Den unter den Varianten angeführten Beispielen, bei denen die arabischen Ersatzlexeme zum größten Teil aus mehreren Wörtern bestehen, möchte ich nur ein Beispiel hinzufügen. Zur Zeit wird der Versuch gemacht, das Fremdwort "Computer" durch *al-hasib al-ali* zu ersetzen. Das Ersatzlexem besteht aus zwei Wörtern. Dies erschwert die Weiterbildung *Personal Computer* bzw. *PC*, so daß es im Arabischen doch mit dem Fremdwort ausgedrückt wird. Man sagt nämlich *al-computer al-sahsi* und nicht *al-hasib al-ali al-sahsi*, das unnötigerweise in die Länge gezogen ist.

Weitere Ersatzlexeme gehen aus anderen Gründen fehl. Manche Ersatzlexeme entstammen dem alten arabischen Sprachgut und sind dem gegenwärtigen Sprachgeschmack nicht mehr gängig. Wehr (10) nennt Beispiele wie *gamis* für *inedit* und *darawa* für *routine*. Es fragt sich außerdem, ob diese Ersatzlexeme den Fremdwörtern semantisch genau entsprechen. Has-san (65) übt scharfe Kritik an dem Fremdwortersatz mit den Worten: "Ein berühmter Fehler ist besser als ein alter vergessener richtiger Ausdruck."

Mittelpunkt der Fremdwortproblematik sind jedoch die arabisierten Wörter, nämlich die Wörter fremden Ursprungs, die dem arabischen Sprachsystem mehr oder weniger angepaßt wurden. Während die Puristen die Annahme dieser Wörter als Gefährdung der Muttersprache betrachten, verteidigen die Gemäßigten und die Modernisten deren Aufnahme.

Al-Maghribi, der sich lebenslang mit diesem Problem beschäftigt hat, sieht in den arabisierten Wörtern eine Bereicherung der Sprache. Man sollte die in der Neuzeit arabisierten Wörter genauso als Teil der Sprache anneh-

men wie es die Vorfahren getan haben. Al-Maghribi nennt diese Wörter die 'modernen Wörter' und bringt u.a. folgende Beispiele: *sinema* (Kino), *dasta* (ein Dutzend), *ghaz* (Gas), *balkon* (Balkon), *kadr* (Rahmen).⁴⁰

3.1. *Bewertung des Purismus im Arabischen*

Hier sind wir vor eine schwierige Frage gestellt. Wie kann man den Purismus im Arabischen bewerten? Die Schwierigkeiten bei der Frage haben mehrere Ursachen. Auf der einen Seite ist der Begriff "Purismus" selbst kaum in der arabischen Sprach- bzw. Literaturgeschichte geläufig. So kann hier auf keine Tradition von Arbeiten über die Erscheinung des Purismus zurückgegriffen werden, Arbeiten, die den Purismus behandeln, besprechen, analysieren oder sogar bewerten.

Auf der anderen Seite ist die sogenannte puristische Bewegung noch durchaus lebendig. Ich kann - aus meinen persönlichen Beobachtungen - sagen, daß sie sogar immer populärer und stärker wird. Diese Aktualität und Unabgeschlossenheit erschwert jedoch einen objektiven Überblick und damit eine richtige Bewertung.

Vergessen werden darf auch nicht, daß es m.W. nirgends Arbeiten gibt, die sich folgende Fragen stellen: Inwiefern kann man von einem Erfolg bzw. Mißerfolg des Fremdwortersatzes durch die puristische Bewegung sprechen? Gibt es Arbeiten, die diese Frage statistisch genau beantworten? Leider sind hier die Fragen mehr als die Antworten.

Trotzdem darf hier festgestellt werden, daß es sehr wohl eine puristische Bewegung im Arabischen gibt, eine puristische Bewegung, die über mehr als hundert Jahre besteht und die schon Früchte getragen hat.

Die Wirkung der puristischen Bewegung im Arabischen ist sehr wohl bemerkbar. Sowohl in der Wissenschafts- als auch in der Alltagssprache sind die puristischen Bemühungen um Reinheit und Reinerhaltung der Sprache durchaus spürbar.

⁴⁰ Al-Maghribi, ^cAbd El-Qadir: *Al-istiqaq wa al-ta^crib*. A.a.O. und *Hawl Qarar al-ta^crib*. A.a.O. S. 94-99.

4. *Schlußbemerkungen*

Zum Schluß soll der Versuch unternommen werden, einen Vergleich zwischen dem deutschen und dem arabischen Sprachpurismus anzustellen.

Konfrontiert man den Sprachpurismus im Deutschen und Arabischen, so findet man sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten. Beginnen wir mit den Unterschieden:

1) Der erste Unterschied ist eigentlich rein historisch. Während der deutsche Sprachpurismus mit dem 17. Jahrhundert ansetzt, wellenartig als Reaktion auf die Überfremdung im Deutschen aufgekommen ist und gegenwärtig nur das Interesse der Laien findet, während die zuständigen Disziplinen kaum Stellung dazu nehmen, beginnt im Arabischen der Sprachpurismus - obwohl begrifflich nicht fixiert - im 19. Jahrhundert und ist bis heute noch sowohl bei Laien als auch bei Spezialisten lebendig.

2) Ein weiterer Unterschied ist die Einteilung des deutschen Purismus, der sich über eine längere Zeitspanne erstreckt, in drei Hauptphasen, während wir beim arabischen Purismus eher von einer einheitlich durchgängigen Bewegung sprechen.

Im Deutschen sind die Unterschiede zwischen den drei Hauptphasen sehr wohl zu registrieren. In der ersten Hauptphase des 17. Jahrhunderts ist Ziel des Purismus die Hebung des Prestiges des Deutschen. Deutsch soll eine anerkannte Literatursprache werden, wie Französisch und Italienisch. Die Puristen waren Dichter, die ihre Programme in die Praxis umsetzten.

In der zweiten Hauptphase um 1800 war die deutsche Sprache schon eine Literatursprache. Puristen wie Adelung und Campe hatten - zu erklären aus dem Erziehungsgedanken der Aufklärung - eher pädagogische Ziele. Man will die Menschen aus der Unmündigkeit befreien und sie deshalb auch in die Lage versetzen, die Sprache zu beherrschen.

In der dritten Hauptphase überwiegen politische Ziele. Die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins lassen eine deutliche wissenschaftliche Inkompetenz betreffs sprachlicher Vorgänge erkennen. Durch amtliche Anordnungen wird der Gebrauch von Ersatzlexemen u.a. in amtlichen Bereiche wie Post und Bahnen erzwungen.

3) Zwar besteht bei beiden, dem deutschen wie dem arabischen Sprachpurismus, eine enge Verbindung zwischen dem Purismus und dem Nationalismus; jedoch ist diese Verbindung im Deutschen in der dritten Phase ins Extreme ausgeartet. Der deutsche Sprachpurismus wird Ende des 19. Jahrhunderts und während des ersten und zweiten Weltkrieges von Chauvinismus und Extremismus überladen. Zuletzt wird der Purismus während des Dritten Reiches zu einer rassistisch-chauvinistischen Bewegung, die vor allem den jiddischen Fremdeinfluß auf das Deutsche ausmerzen will. Dieser Irrationalismus führt zuletzt zum Verstümmeln des Purismus in Deutschland.

Heute gibt es keine Fremdwortjagd mehr, sondern eher eine Fremdwortdiskussion, ein leichtes Unbehagen an dem englisch-amerikanischen Einfluß.

Im arabischen Sprachraum ist der Sprachpurismus zwar mit dem Nationalismus eng verbunden; er ist jedoch nicht ins Extreme ausgeartet. Es kann behauptet werden, daß er mehr oder weniger gleichmäßig fortschreitet.

4) Verbunden mit der Tatsache, daß der deutsche Sprachpurismus vom 17. Jahrhundert bis etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts dauerte, ist eine reiche Forschung über den deutschen Sprachpurismus vorzufinden. Hunderte von Werken über den Purismus sind verfaßt

worden. Neben den Primärquellen, einschließlich der Fremd- und Verdeutschungswörterbücher, gibt es theoretische Ausführungen, historische Dokumentationen, Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden, sprachwissenschaftliche und geschichtliche Werke.

Das gleiche kann vom Arabischen nicht behauptet werden. Wie bereits erwähnt, ist der Begriff 'Purismus' im Arabischen kaum fixiert, was den Mangel an Nachschlagewerken und Monographien erklärt. Eher gibt es eine Anzahl von Werken, die sich mit der Fremdwortproblematik beschäftigt. Aus diesen Werken kann man einiges über den arabischen Purismus folgern.

5) Geht man diese Arbeit durch, so findet man, daß die Forschung über den deutschen Sprachpurismus andere Schwerpunkte setzt als die Forschung über den arabischen Sprachpurismus.

Während im Rahmen der Forschungstradition über den deutschen Purismus die Phasen, die Phaseinteilung, die Puristen, ihre Leistungen und Stellungen, ihr Verhältnis zu den Zeitgenossen, die Antipuristen, die Bewertung des Purismus, der Erfolg und der Mißerfolg der Fremdwortverdeutschungen, die methodologischen Irrtümer der Puristen, der Forschungsstand des Purismus, die Entlehnungsmotive u.ä. besprochen werden, dreht sich die Forschung über den arabischen Sprachpurismus um die verschiedenen Richtungen der Sprachreform, die methodologischen Fragestellungen wie das Akzeptieren oder das Abweisen der Entlehnung, Regeln des Assimilierungsprozesses des Fremdwortes, die Stellung der Arabisierung innerhalb der Wortbildungsmethoden, die Arabisierung der Wissenschaften u.ä.

Diese unterschiedlichen Schwerpunkte machen gewisse Diskrepanzen zwischen beiden Bewegungen, dem deutschen und dem arabischen Sprachpurismus, deutlich.

6) Hier soll auf die unterschiedliche Natur und Sprachsituation beider Sprachen, der deutschen und der arabischen, besonders zu Beginn der puristischen Bewegung bzw. während der 1. Hauptphase des deutschen Purismus hingewiesen werden.

Die deutsche Sprache war im 17. Jahrhundert noch nicht zu einer Nationalsprache gereift. Einerseits hatte das Deutsche Jahrhunderte unter dem Einfluß des Latein gestanden, und andererseits hatte die politische Zersplitterung Deutschlands die Entwicklung einer Nationalsprache erschwert. Die Entwicklung der Sprache dauerte noch Jahrzehnte. Schon vor Beginn der zweiten Hauptphase, nämlich 1800, war die Entwicklung des Deutschen zu einer Literatursprache mehr oder weniger abgeschlossen.

Anders war und ist die Sprachsituation des Arabischen. Der Beweis für die Reife der arabischen Sprache war - durch den heiligen Koran und die zahlreichen Publikationen auf verschiedenen Gebieten im Rahmen der islamischen Kultur - schon erbracht und nicht in Frage zu stellen. Dies heiligt die Sprache in den Augen der Sprachgemeinschaft einerseits und bekräftigt andererseits die Puristen in ihrem Kampf um die Reinigung und Reinhaltung der Muttersprache. Eine solche Sprache ist - so meinen die Puristen - jederzeit, auch nach jahrhundertelanger Stagnation in der Lage, reinarabische Lexeme für alle neuen Begriffe und Sachverhalte sprachintern bereitzustellen.

7) Während die Puristen im Deutschen fast ausschließlich die Fremdwörter und den Fremdeinfluß als Gefahr für die Reinheit der Muttersprache betrachten, kommt im Arabischen zur Gefahr der Fremdwörter und des Fremdeinflusses noch die Gefahr der Umgangssprache hinzu. Wörter aus der Umgangssprache, wie überhaupt der Einfluß der Umgangssprache im allgemeinen, werden im Arabischen genauso erbittert bekämpft wie die Fremdwörter und der Fremdeinfluß.

Die Ähnlichkeit zwischen dem deutschen und dem arabischen Sprachpurismus ist meines Erachtens trotzdem nicht zu übersehen. Die folgenden Gemeinsamkeiten bekräftigen diese Annahme.

1) Beide puristischen Bestrebungen, die deutsche wie die arabische, bewegt die Angst um die Muttersprache, die der Meinung der Puristen nach von der Zunahme des Fremden der Zersetzung ausgeliefert ist; die Muttersprache sehen die Puristen eher als Idol, das sie vor den Sprachbenutzern schützen wollen.

2) Beide Sprachen, die deutsche wie die arabische, sind vergleichbaren Fremdeinflüssen ausgesetzt gewesen. Es sind die gleichen Fremdsprachen, nämlich die französische, dann - besonders seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts - die englische Sprache, die den Haupteinfluß auf das Deutsche wie auf das Arabische ausgeübt haben. Manchmal ist das gleiche Fremdwort - gleichen Ursprungs - im Deutschen wie im Arabischen zu finden.

3) Wie bereits erwähnt, besteht bei beiden puristischen Bewegungen eine enge Verbindung zwischen dem Purismus und dem Nationalismus. In Deutschland entstehen puristische Wellen bzw. Phasen immer wieder in Verbindung mit einem erstarkenden Nationalgefühl. Auch im arabischen Purismus wird man dieser Verbindung gewahr. Der Verlust der Sprache bedeutet den Verlust der eigenen Identität und Unabhängigkeit.

4) Auch die methodologische Behandlung des Problems der Fremdwörter weist bei beiden puristischen Bewegungen Ähnlichkeit auf und weckt zugleich eine berechtigte Kritik. Da sie von einer einseitig-atomistischen, diachronisch-etymologischen Betrachtung des Fremdwortes ausgehen, sind für die Puristen alle Wörter fremdsprachiger Herkunft Fremdwörter, auch wenn sie seit Jahrzehnten, ja sogar Jahrhunderten morphematisch, graphematisch und phonematisch in den Systemzusammenhang der Sprache integriert sind. Die synchronische und kommunikativ-pragmatische Fragestellung bleibt außer acht, obwohl es akzeptable Entlehnungsgründe aus fremden Sprachen sehr wohl geben kann.

5) Ähnlich ist auch die Hinwendung beider puristischer Bewegungen zur Gründung von Sprachgesellschaften bzw. Sprachakademien, deren Ziel die Reinigung und Reinerhaltung der Muttersprache ist. In der Gründung dieser Sprachgesellschaften bzw. -akademien sahen die Puristen die Lösung des sprachlichen Problems. Die Sprachgesellschaften sollen einerseits den Puristen Rückhalt gewähren und andererseits ihren Beschlüssen auf dem Gebiet der Fremdwortbekämpfung kanonische Geltung verleihen.

6) Beide puristischen Bewegungen, die deutsche wie die arabische, stellten sich der Überfremdung dadurch entgegen, daß sie die Fremdwörter durch einheimische Wörter zu ersetzen versuchten. Listen, Bücher, ja sogar Wörterbücher enthalten die einheimischen Ersatzlexeme, über deren Aufnahme in die Sprache - trotz aller guten Intentionen - doch letzten Endes die Sprachgemeinschaft zu entscheiden hat.